

## Ergänzender Hinweis zum Arbeitsblatt

Die auf dem Arbeitsblatt genannten Aufgaben könnten ersetzt oder ergänzt werden durch ein Rollenspiel:

Friedrich Tiedemann taucht wenige Tage vor der Kapitulation der Revolutionäre unangekündigt in Rastatt auf. Er will einen letzten Versuch unternehmen, seinen Sohn „auf den Pfad der Tugend“ zurückzuholen. Im Büro des Sohnes kommt es zur Aussprache.



Arbeitsblatt siehe Seiten 2-3

„... kann ich nur beklagen, daß die Kugel, die dich verwundet hat, dir das Leben nicht geraubt hat!“

*oder: Wo die Vaterliebe aufhört!*

Gouverneur (Oberbefehlshaber) der Bundesfestung Rastatt war während der Belagerung durch die Preußen der badische Berufsoffizier Gustav Tiedemann. Lange Zeit hatte Tiedemann eine Kapitulation vor den Preußen abgelehnt, zwischenzeitlich sogar erwogen, lieber die Festung zu sprengen als sie den Preußen zu übergeben. Er war Revolutionär „mit Haut und Haaren“ und gab seine Ideale bis in den Tod hinein nicht auf. Am 10. August verurteilte ihn das Standgericht in Rastatt zum Tode, am 11. August 1849 wurde er erschossen.

Berühmt geworden ist Gustav Tiedemann nicht nur als Gouverneur der aufständischen Festung Rastatt, sondern auch aufgrund eines Familiendramas, das sich in den letzten Tagen der Revolution ereignete...



Gustav Tiedemann, Gouverneur der Festung Rastatt, gibt Anweisungen zur Verteidigung der Festung.

© LMZ-BW / Weischer

### **Brief des Heidelberger Biologieprofessors Friedrich Tiedemann an seinen Sohn, vom 15. Juli 1849<sup>1</sup>.**

*Mein Sohn!*

*Mit wahrer Betrübnis, muß ich offen bekennen, habe ich Deine Zeilen vom 10. Juli erhalten, die mir leider die traurige Gewißheit brachten, daß Du Dich in Rastatt befindest. Bisher hielt mich das Vertrauen zu Deiner Ehrenhaftigkeit und Besonnenheit davon ab, der in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht, daß Du Kommandant von Rastatt seiest, Glauben zu schenken. Sehr schmerzhaft hast Du mich*

*aus dieser Täuschung gerissen.[...] Du wirst nun die Ueberzeugung gewinnen, daß Du nicht im Bunde bist mit ehrenhaften Männern, sondern mit niederträchtigen, ehrsüchtigen, geldgierigen, verblendeten Menschen, mit einer wahren Räuberbande und dem Auswurfe aller Nationen Europa's, eine schändliche und schlechte Sache vertheidigst.[...] Du gehörst zu den wenigen edlen Gemüthern, die in der neues-*

*ten Zeit durch den glänzenden Wunsch, dem deutschen Volke Einheit und Freiheit erringen helfen, vom rechten Wege abgelenkt und zum bedenklichsten Aeußersten hingerissen sind. Das erkenne und bedenke!*

*Ich beschwöre Dich nochmals bei Allem, was heilig ist, bei dem Glauben an Gott, den Alles gerecht Vergeltenden, bei der Lehre von Christus, in der Du erzogen bist, bei der Liebe zu Deinen armen Eltern und zum teuren Vaterland, eine Bahn zu verlassen, die dem Namen, den Du trägt, nur ewige Schande bereiten und Dir unfehlbar den verdienten Tod eines Verbrechers zuziehen wird. Habe Erbarmen mit Deinen alten Eltern, die am Rande des Grabes stehen, schone Deine arme Frau und Dein Söhnchen, und vor allem gedenke Deiner guten, zärtlichen Mutter, die Deinen Tod nicht überleben wird. Hüte Dich, den Fluch der Mit- und Nachwelt und aller der Mitmenschen auf Dich zu ziehen, deren Lebensglück Du zu zerstören begonnen hast.*

*Mache einen Versuch, wenn Du es vermagst, die irregeleiteten und verblendeten Soldaten, welche ihren Fahnen- eid gebrochen, und im Rausche ihre Fahnen in den Kot getreten haben, unter denen Tausende gefochten, geblutet und gesiegt, zur Besinnung und Pflicht gegen das Vaterland zurückzuführen. Da ganz Baden von den Reichstruppen besetzt ist, ist jeder Versuch, Rastatt zu vertheidigen, nicht nur vergeblich und tollkühn, sondern es ist selbst ein schändliches, ehrloses Beginnen. Bedenke, daß der Tod jedes in oder vor Rastatt fallenden Kriegers ein Mord ist und daß dieser Dir, als dem Kommandanten, zur Last fällt. Hüte Dich, Dein Gewissen zu belasten, es gibt ein Jenseits.*

*Du bist verwundet, siehe die Wunde als einen Wink der Vor- sehung an, damit nicht andere schon gegossene Kugeln Deinem Leben ein ehrloses Ende machen. Solltest Du taub gegen die Bitten Deines alten Vaters sein und gegen das Flehen Deiner bekümmerten Mutter, Deines Weibes und Deines Söhnchens, nun dann kann ich nur beklagen, daß die Kugel, die Dich verwundet, Dir das Leben nicht geraubt hat.*

*Solltest Du durch Gottes Gnade erleuchtet, zur Einsicht kommen, daß Du auf falschen Wegen wandelst, und solltest Du meinen Bitten Gehör gebend, so glücklich sein, den Kampf in Rastatt zu beendigen, dann hoffe ich und wünsche ich, daß Du Gnade finden mögest. Verlasse alsdann Deutschland und Europa so schnell als möglich, und gehe zu Deinem durch Hecker verführten jüngsten Bruder nach Amerika. Die Mittel zur Ueberfahrt werde ich Dir bei Deinem Onkel in Bremen anweisen. Ernähre Dich als fleißiger Landmann. Es ist der einzige Weg, der Dir im glücklichsten Fall übrig bleibt.*

*Nochmals beschwöre ich Dich, Dein Ohr nicht den Bitten und dem Rathe Deines alten Vaters und Deiner tiefbetäubten Mutter zu verschließen. Bedenke, daß alle die mannigfaltigen Wider- wärtigkeiten, die Dich im Leben betroffen haben, vorzüglich daraus entsprungen, daß Du für guten Rath taub warst. Von Dir hängt es ab, ob Dies die letzten Zeilen sind, die Du von der Hand Deines Vaters zu Gesicht bekommst.*

*Gott erleuchte Dich, das ist jetzt der einzige Wunsch, den Dein treuer Vater hegt.*

*[gez.] Tiedemann.*

<sup>1</sup> Leicht gekürzt zitiert nach: A. Förderer, Erinnerung aus Rastatt, 1849, Charleston (USA) 2010, S. 86 ff.

Friedrich Tiedemann bat den preußischen Oberbefehlshaber darum, seinem Sohn diesen Brief zu übermitteln (einen anderen Postweg in die abgeriegelte Stadt gab es nicht!). Die Preußen erfüllten diesen Wunsch, übergaben das Schreiben aber nach der Gefangennahme Tiedemanns auch der Presse – sicherlich in der Absicht, die öffentliche Meinung von der Unanständigkeit der Revolution und ihrer Vorkämpfer zu überzeugen. So wurde der Brief in mehreren Zeitungen abgedruckt.

- 1) Beschreibe *kurz* und in eigenen Worten (also ohne Zitate) das Verhältnis Friedrich Tiedemanns zu seinem Sohn Gustav.
- 2) Sammle alle Argumente, mit denen der Vater seinen Sohn dazu bringen will, sich den Preußen zu ergeben. Verwende dabei auch Zitate aus dem Brief.
- 3) Heute sind Freiheit und Demokratie Werte, die für beinahe alle Menschen in Deutschland eine Selbstverständlichkeit sind. Was verrät uns dieser Brief über das Denken in der damaligen Zeit?
- 4) Schlüpfe in die Rolle Gustav Tiedemanns, der gerade den Brief seines Vaters erhalten hat. Schreibe einen Antwortbrief!